

## In memoriam NORBERT CONRAD KASER

*Es gibt für den Schriftsteller nur  
eine wirkliche Forderung: in jedem  
Satz bis zum Äußersten zu gehen.*

G. Benn

Er litt am Bewußtsein, das ihn zwanghaft zu Resignation, zu Verbitterung und oft wohl auch zu Selbstmitleid trieb, zu einer «grenzenlosen noia» (P. Wimmer), die in seiner existentiellen Einsamkeit begründet lag.

Er war wie Anton Reiser, Günther Winkler, Bernhard Koller: ein frühvollendeter genialer Schriftsteller, ein «Besessener». Besessen von einer fanatischen Wahrheitsliebe, die aus sich selbst heraus keine Zugeständnisse machen kann. Er war zweifellos der ehrlichste und kompromißloseste unter Südtirols Literaten!

Wer je nur einen Ausschnitt aus seiner dichten Prosa gelesen hat, der spürte sofort: hier schreibt einer, der weder auf sich noch auf seine Leser Rücksicht nimmt. Seinem sicheren unkonventionellen Sprachempfinden gelangen Gedichte und Prosaskizzen, die ebenso überzeugend wie authentisch wirken, und die in der deutschen Literatur z.T. einmalig dastehen. Kausalität, sprachliche Aussparung, Detailschärfe und ein eigenwilliger Duktus, der auf Distanz hält, zeichnen seine Stücke aus. Niemals ein Anbiederungsversuch, immer Ausschließlichkeit, Komprimierung, Genauigkeit im Sinne von P. Wapnewski, wonach «Dichtung nichts weniger zu sein hat als beiläufig und nichts dringlicher anstreben muß als (eben) Genauigkeit».

Norbert Conrad Kaser widerlegte – wie hierzulande kaum ein anderer – das hartnäckige Vorurteil, das im künstlerisch-schöpferischen Menschen noch immer am liebsten einen weltfremden Landschaftsträumer sehen möchte. Er, der erklärte Feind des Vagen, Unbestimmbaren,

litt an diesem bürgerlichen Mißverständnis, deshalb wohl auch die gelegentlichen Ausfälle, die ihn für institutionelle «Kulturträger» indiskutabel machten. Wenn er 1969 in seinem vielgeschmähten brixner Vortrag wünschte: «99% aller südtiroler Literaten hätten lieber gleich ins heimatliche Gras gebissen», so bezog er dies vor allem auf die brave Selbstgefälligkeit der ewigen Landschaftsschilderer, an deren Einfallslosigkeit und Gehätscheltsein die Literatur Südtirols abzusterben drohte.

Kasers kulturpolitisches Engagement zeigte sich in Glossen, die er im «Alto Adige» (Blatt für deutsche Leser) und im «Skolast» publizierte. Scharfe Satiren, die an Deutlichkeit nichts offen ließen, bittere Worte manchmal, und fast immer um das eine Thema kreisend: die offizielle Kulturpolitik, die sich hauptsächlich mit brauch- und vereinsfördernden Initiativen das Alibi schafft für ihre kulturelle Aktivität.

Meines Wissens hat Kaser in Südtirol nur noch in der Kulturzeitschrift ARUNDA veröffentlicht, die schon in ihrer ersten Nummer vorzügliche Kurzprosa bringen konnte. Schließlich sei noch auf seine ebenso bedeutende Übersetzertätigkeit aus dem Italienischen hingewiesen.

Nur wenige, nicht einmal Eingeweihte, überblicken heute Kasers Werk, aber nach ersten Informationen soll ein nicht unergiebiges Nachlaß vorliegen. Hoffen wir, daß seine Texte gesammelt und – wie schon vereinbart – bald publiziert werden. Kaser wird einigen Generationen von südtiroler Schriftstellern Wegweiser und Prüfstein sein.

rk



der kosmarie den wind

er legt sich  
mit wolkenzotten hat  
er in der frueh  
den himmel  
den hohen  
blauen  
bezogen

er ist nieder  
gekommen am vormittag  
plastiksaecke zu  
blasen &  
schmerz zu  
beschreiben  
bei wetter  
fuehigen

die fein vor ihm  
zu Hause bleiben  
bei schlafenden  
fuereu  
am nachmittag

geputzt ist der hohe  
der himmel  
die sichel  
vor osteren  
haengt

er hat sich  
& ist gelegt



mondschein

nimm die fenster  
die hinen & heilen  
im kaisergelb

zaehle soeller  
veranden & tuermchen  
loecher des dachs

taubeneier  
taubennester  
taubenleichen  
gedoerrt zur mahnung  
auf draht geknoepft  
wo waesche gewesen

gitter gatter schnitzwerk  
nach zwanzig ist der zahn  
hohl

vor zwanzig brach die terrasse  
der kranzkuehe wegen  
mit wegstaub der kaffee  
vater wischt weinringe  
himbeer spuma

zaehle die tage  
mondschein  
kaisergelb



gebet der tante l.

wende leid von uns &  
das rheumatische

trockne seine doerre seele  
& sein bett

antonius

laß ihn so leicht frau  
finden wie ich keinen  
mann

es waer zeit

magdalena

lock ihn aus dem ding  
(aus der partei)  
& fuehr ihm beim salz  
die hand

franz

lieb weiter die viecher  
insonder die katzen  
wie laß  
mir

wende leid von uns  
& geselligkeit  
laß mich zu  
gnadenstaetten hin

gib schlaf

erhoer mein taubes  
geschrei  
zerlebt waer ich

gib allen katzen futter  
wende ab das leid  
ich kann nichts  
ich bin nichts

ein haufen unverstand

140378



das gehoeft

brenn vaterhaus brenn  
brenn großmutterhaus  
das vieh ist heraus  
sogar die henn

die verrueckten schweine  
blendet das licht  
gellend faellt der hof  
in sich  
brenn zu asche  
nordwind  
vertreibs

brenn vaterhaus brenn  
brenn großmutterhaus  
das vieh ist heraus  
& auch die henn

280678

"zuflure"

viel geht zuflure beim fuettern  
der hackenden hennen  
zuflure geht der schwappende  
kuebel  
zuflure nicht minder woerter  
aus scheppermaul

wind in der strebe  
zu oft fliegt der weizen  
mit  
spaene sagemehl  
zuflure das bein-ander-liegen  
ohne kind das verspeiste ei

die baeume werden gestutzt  
um den himmel nicht  
zu kratzen  
zuflure der ast

wuchern bringt ersticken  
abfall muß sein  
zuflure geh das gebein

zuflure ist reichtum  
verwendung ein schatz



norbert c. kaser

## der schneider des zaren

meiner gestalt nach waere ich besser metzger geworden denn schneider. allein wie das glueck spielt erkannte eines zaren officier bei der musterung daß ich ganz des zaren gestalt haette. so wurde ich aus dem dienst entlassen & dem hofschneider unterstellt. dort ward mir weiter keine pflicht als die kleider zu probieren. ich wurde gedreht & gewendet bis mir alles saß & um nicht nutzlos die zwischenzeit zu verbringen lehrte mich der meister die nadel fuehren denn er war alt & liebte mich. in unsrem staat ist keiner nutzlos. da aber schneider sein mager & gebueckt macht wie die leute sagen wurde mir auch starke kost zuteil . . . nicht grad die des zaren doch ich behielt seine gegossene figur. mein leib war seiner & und wie haette ich ihn besser opfern koennen nichteinmal im kampf. traf es sich daß der zaren eine biene stach so galt es auch mir mit einem dicken arm bereit zu sein oder er hinkte nach mißglueckter schlittenfahrt ging ich eben steif. mein meister starb zur rechten zeit – ich hatte eben ausgelernt & weinte bittere traenen ueber ihn – & ich uebernahm die werkstatt. hatte bisher nur der leib gedient so dienten nun auch geist & seele. inzwischen hatte ich eine geheime kaiserliche waescherin die meines hoechsten herrn leibwaesche versorgt zur frau genommen. & ihr zum wohle des staates bereits drei kinder geschenkt – es sollen noch siebne nach. ich war mit der welt zufrieden & bin es bis zur stunde. den zaren kenn ich wie mich & hab ihn nie gesehn. ich weiß wie er beschaffen ist was er zu speisen liebt und wieviel er wiegt wie groß die hand ist die auf uns liegt. von der kleinsten veraenderung die in seine kleider nur ein faeltchen werfen kann krieg ich geheimsten hofbericht. er traegt gute sachen mit bescheidenheit wie jedermann. wir sind ja alle gleich zumindest er & ich. rot steht ihm am besten. er hat sich's ausgewaehlt & wie man mir geheim gesagt waer das die farbe seines hertzensbluts das fuer uns in ihm rinnt. seine zunge ist rot mit der er zu uns spricht. er ist ein großer zar eben groß wie ich.

die leute tragen nicht grad fuer sie geschnittne kleider doch sie koennens zufrieden sein. sechs groeßen fuehren unsre laeden fuer großschlank mittelschlank kleinschlank groß- mittel- & kleindick. auch die stoffe sind verschieden sie wechseln klugerweise nach beruf. was will man mehr. im fasching verkleidet sich der zar als mutter & retterin des vaterlandes. im fasching aendern alle das geschlecht. das ist sehr lustig. ein monat im jahr ruht der zar sich von der last & sorge seines volkes aus: er hat genug augen die fuer ihn & ueber seiner ruhe wachen. in dieser zeit nimmt er zu: bier wild pasteten wein & ich werde von der schloßkueche auf fettes schwein gesetzt damit ich halten kann was er an gestalt gewinnt. so fließen schoen die monde uebers land & auf den bildern die ihn zeigen ist ein gut dreiviertel von mir. doch ist das alles streng geheim. so streng geheim daß ich nicht weiß was aus mir wird. so verkaufe ich die restchen der fuerstlichen stoffe mit gutem gewinn & die leute kuessen es & mir meine goettliche hand & tragens versteckt am leib mit furcht & andacht & ehre. ach wie geheim & gerade ich der hueter dieser schatze.

der zar der schreit: erschlagt das untier diesen schinderhund! unter meiner achsel steckt eine nadel! attentat! mord am zaren!

gegeben zu weimar 190677 fuer rosmarie berlin